Nekrologe

Autor(en): **Brandstetter, Josef Leopold / Fischer, Franz**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **48 (1893)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nekrologe.

Der historische Verein der V Orte verlor im abgelaufenen Jahre durch den Tod 15 Mitglieder. Es sind dies:

1. Charles Crivelli, Banquier in Luzern. Geboren 1837, als einziger Sohn des Herrn Karl Crivelli, besuchte Charles Crivelli die Schulen in Luzern und Altdorf und später die Gymnasien von Besançon und Melle, und hielt sich dann zu seiner Ausbildung als Banquier in Neuenburg, Turin und Frankreich auf, und trat dann in Luzern in das altbekannte Bankgeschäft seiner Familie ein. Verehelicht war er mit Anna von Reding, die ihm acht Jahre im Tode vorausging. Charles Crivelli war kein Politiker und hielt sich auch allen Beamtungen fern. Er war ein überzeugungstreuer Katholik, der stets, wo es nötig wurde, in Wort und That für seine Grundsätze einstand.

2. Ferdinand Gürber, Handelsmann und Wirt von und in Wolhusen. In Gürber verlor seine Heimatgemeinde einen regsamen Bürger und Geschäftsmann. Er erreichte nur ein Alter von 34 Jahren.

3. Hermann Hersche, Pfarrer in Kleinwangen. Hermann Hersche, geb. 1830, war der Sohn des früheren Professors und Rektors Hersche in Luzern. Gebürtig aus Appenzell, wurde der Vater Bürger von Oberkirch. Von jenem Humor, welchen man dem witzigen Appenzellervölklein nachrühmt, zeigten sich auch bei Pfarrer Hermann Hersche deutliche Spuren, nur gepaart mit der Bedächtigkeit und dem jovialen Sinne des Luzerners. Die Studien machte derselbe in Luzern und einen kurzen Seminarkurs in Solothurn. Ein Jahr lang war sodann Hersche Vikar in Schüpfheim bei Hrn. Kammerer Elmiger sel. Von da kam er auf die Pfarrei Kleinwangen, welcher er 32 Jahre vorstand. Hersche war ein pflichteifriger Seelsorger, geliebt und geachtet von seinen Pfarrkindern.

4. Joh. Bapt. Sidler, Pfarresignat in Zug. Geboren in Zug den 6. Januar 1806, besuchte er die Primarschulen und das

Gymnasium seiner Vaterstadt und hierauf das Lyceum und einen theologischen Kurs in Luzern. Vom Herbste 1831 bis Ende Januar 1833 wirkte er als Lehrer der 2. deutschen Klasse in Zug und vertauschte dann diese Stelle mit der eines Feldpredigers in päpstlichen Diensten. Dem Regiment von Courten zugeteilt, lebte und wirkte er 17 Jahre, eignete sich da ein feines und gemessenes Auftreten und eine militärische Genauigkeit und Energie an, Eigenschaften, welche ihn sein Leben lang nicht mehr verließen. 1848 machte er den Feldzug in die Lombardei und die heftigen Kämpfe in und um Vicenza mit. 1849 nahm Sidler seine Entlassung und kehrte pensioniert in seine Vaterstadt zurück. Hier übernahm er eine der beiden Pfarrhelfereien an U.-L.-Fr.-Kapelle und die Professur der französischen Sprache am Gymnasium. Als im Jahre 1861 die kant. Industrieschule ins Leben trat, wurde Sidler deren erster Rektor und Professor der Religionslehre, sowie der französischen und italienischen Sprache. Am 17. November 1862 starb der hochw. Herr Stadtpfarrer Georg Bossard und bald nachher wurde Sidler, der sich durch pflichtgetreues Wirken allgemeine Anerkennung verschafft hatte, zum Nachfolger des Verstorbenen gewählt. Als Stadtpfarrer wirkte Sidler vom Januar 1863 bis im Dezember 1881. Als solcher erwarb er sich das Zutrauen der Pfarrgemeinde und die Anerkennung seiner Amtsbrüder, welche sich in seiner Wahl zum Sextar äußerte. Mit großem Eifer nahm er sich der Schule an. Vom Februar 1863 bis im Herbst 1877 war er Präsident des städtischen Schulrates, vom Januar 1863 bis im Dezember 1886 Mitglied der kantonalen Aufsichtskommission und Inspektor des Unterrichts in der Religionslehre und in der französischen und italienischen Sprache an der Industrieschule. Wegen vorgerückten Alters legte Sidler 1881 sein Amt nieder und lebte von da an zurückgezogen. Er starb, nachdem er 1882 seine Jubelmesse gefeiert hatte, als Senior der Stadtgemeinde Zug, den 29. Januar 1893.

5. Paul A. Wickart, Pfarrhelfer in Zug. Geboren den 8. Februar 1816 in Zug, besuchte er mit gutem Erfolge die Primarschulen und das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1834—37 in Luzern Philosophie, Physik und Theologie, und setzte je 1 Jahr in Tübingen und in Freiburg i. Br. seine Studien fort. Am 5. Januar 1840 zum Priester geweiht, begann er sofort

sein Wirken in der Vaterstadt, welcher er bis zu seinem Tode treu blieb. Vom Februar bis im Herbst 1840 hielt er die sonntägige Christenlehre bei Loretto und von 1840—48 die Spätmesse bei St. Michael. Vom September 1840 bis im Februar 1848 wirkte er als Lehrer der 2. deutschen Schule. Am 2. Februar 1848 wurde er zum Kaplan nach Oberwil gewählt. Hier trat er immer entschiedener in die Fußstapfen seines Großvaters, der sich viel mit zugerischer Geschichte befaßte und vieles geschrieben und gesammelt hat. Der strebsame Geistliche faßte den Plan, ein möglichst genaues Geschlechtsregister der Zuger-Bürger abzufassen. Mit unermüdlicher Geduld und wahrem Bienenfleiße machte er Studien im hiesigen Pfarr- und Stadtarchiv, in den Pfarrarchiven und den Kanzleien aller Gemeinden unseres Kantons, sowie in Bibliotheken, Kanzleien und Archiven der Nachbarkantone. Inzwischen war Wikart Mitglied der städtischen Schulkommission geworden und versah dieses Amt von 1849—62 pflichtgetreu. Als nach dem Tode des Hrn. Kommissar Jak. Bossard, der bisherige Herr Pfarrhelfer Georg Bossard Pfarrer geworden, wurde Wikart (den 11. Januar 1857) zum Pfarrhelfer bei St. Michael und zum Kustos gewählt und bekleidete diese Stellen ausgezeichnet, so lange es ihm seine Gesundheit erlaubte. Im Jahre 1852 trat er dem V-örtigen historischen Verein bei und war bald eines der eifrigsten Mitglieder desselben. Er lieferte eine Reihe gründlicher Arbeiten für den „Geschichtsfreund" (z. B. „die Geschichte des Kapuziner- und des Frauenklosters in Zug"; „die Geschlechter der Stadt Zug nach ihrem Ursprung und Herkommen"; „Beiträge zur Geschichte des Einfalls der Schweden in der Schweiz"; „Blinder Kriegslärm von 1756"). In der zugerischen Sektion des Vereins war er unermüdlich. Nicht nur hielt er an vielen Sektionsversammlungen gediegene Vorträge, sondern er spornte jüngere Freunde durch Rat und Beispiel zu ähnlichem Wirken an und gab die Anregung zur Gründung des historischen Museums. Durch eine reiche Vergabung ermöglichte er die stilgerechte Erneuerung des Rathaussaales und durch Ausstellung seiner herrlichen Münzsammlung, sowie durch mannigfache Anregung und Ermunterung im Kreise seiner Bekannten und Freunde gelang es ihm, das Museum zu begründen. Die freien Augenblicke, welche ihm seine Pfrundverpflichtungen übrig ließen, benutzte Wikart teils zu geschichtlichen Forschungen, teils

zur Abfassung volkstümlicher Erzählungen und Artikel, welche im „Zuger Kalender" und in zugerischen Blättern erschienen. Diese Erzählungen zeichnen sich durch gesunden Humor und belehrenden Inhalt vorteilhaft aus und beweisen, daß Wikart nicht nur ein ernster Forscher, sondern auch ein tüchtiger Volksschriftsteller war. Bei alledem vernachlässigte er seine theologischen Studien nicht, wie seine im Jahre 1865 erschienene Konferenz-Arbeit „die Gottheit Jesu Christi vom histor. Standpunkte" und seine sorgfältig durchgearbeiteten Predigten beweisen. Die Behörden ehrten das Wirken des eifrigen Forschers und übertrugen ihm und dem hochw. Hrn. Präf. Staub sel. die Ordnung und Sichtung der Archive. In Ausübung dieses Auftrages hat sich W. namentlich um das städtische Archiv große Verdienste erworben. Im Jahre 1878 zeigten sich die ersten Spuren der Krankheit, welche die Arbeitsunfähigkeit des eifrigen Mannes herbeiführen sollte. Da er nach und nach leider auch die Sprache verlor, so war sein Zustand sehr bedauernswert. Der Kranke ertrug sein Leiden mit großer Geduld und brachte die letzten Lebensjahre in stiller Zurückgezogenheit zu, bis der Herr am Morgen des 24. Januar die Seele seines treuen Dieners zu sich rief.

6. Remigius Odermatt, Pfarrer in Emmetten. Geboren 22. Juni 1837, erhielt Odermatt den ersten Unterricht bei dem damaligen Kaplan von Wiesenberg, hochw. Anton Nier; später bei dessen Nachfolger hochw. Kaplan Anton Odermatt. Als Herr Odermatt von Wiesenberg nach Ennetmoos gewählt wurde, begleitete der junge Schüler seinen Lehrer nach St. Jakob, wo er sich zum Studieren entschloß und auf den Eintritt ins Gymnasium vorbereitete. Die ersten Lateinklassen besuchte Remigius an der Klosterschule der V. V. Kapuziner in Stans, setzte dann seine Studien im Kloster Engelberg fort und hörte die philosophischen Fächer an der Stiftsschule in Einsiedeln. Der längstgefaßte Entschluß Priester zu werden, brachte ihn in das Seminar St. Luzius in Chur, wo er seine theologischen Studien vollendete und am 10. August 1862 die hl. Weihen erhielt. Im gleichen Herbste wählte die Filialgemeinde Stansstad den Priester zum Kaplan und Lehrer. In dieser Eigenschaft wirkte er daselbst von 1862—1865; nur ungern sah ihn die Gemeinde scheiden, als er einer Wahl als Pfarrhelfer und Lehrer in Emmetten folgte. Unter Pfarrer Al.

Niederberger arbeitete Pfarrhelfer Odermatt sechs Jahre in Seelsorge und Schule, bis ihn nach dem Tode Pfarrer Niederbergers am 16. Juli 1871 die Pfarrgemeinde einstimmig zum Pfarrer erwählte. Als solcher wirkte er zum Segen seiner Gemeinde 22 Jahre. Verdienste von bleibendem Werte erwarb sich Odermatt als kant. Schulinspektor, welches Amt er volle 12 Jahre bekleidete.

7. Jakob Franz Baumgartner in Steinhausen. Geboren am 20. September 1824 in Niederwil bei Cham, besuchte Baumgartner nur die fünfklassige Primarschule. Ein praktisches Geschick ersetzte den Mangel formaler Bildung. Schon in jungen Jahren mußte er zuweilen als Lehrer aushelfen und wurde dann Schreiber der Genossenschaft Wädenswil. 1845 wurde Baumgartner Gemeindeschreiber von Cham, in welcher Stellung er blieb bis 1851. Von da bis 1869 finden wir Baumgartner in verschiedenen Stellungen als Verwalter, Pächter 2c. auf herrschaftlichen Gütern in Bayern und Böhmen. 1869 in die Heimat zurückgekehrt, erwarb Baumgartner sich 1874 das Heimwesen zur „Post" in Steinhausen. Mit diesem Jahre trat Baumgartner auch wieder in das öffentliche politische Leben. Die Kirchgemeinde Steinhausen wählte ihn als Kirchenrat. Dies blieb er, bis am 2. Januar 1881 die Kirchgemeinde ihn als Kirchenratsschreiber erwählte. Letztere Stelle bekleidete er bis 1892. Am 23. Oktober 1878 wurde Herr Baumgartner auch als Mitglied der Schulkommission gewählt, und er kam besonders seiner Pflicht, die Schulen zu besuchen, gern und fleißig nach. Von 1881 bis 1891 versah er das Amt eines Schulpflegers. Der Kantonsrat hatte nach Ausführung der neuen Verfassung noch im Jahre 1874 Herrn Baumgartner zum Kassationsrichter ernannt. Er gehörte dieser Behörde bis zum Tode an und war er das einzige Mitglied, welches von Anfang an dabei war. Einem thatenreichen Leben entriß der Tod Baumgartner den 20. Januar 1893.

8. P. Lukas Geißer, O. Cap. Pater Lukas war anno 1823 in Schwyz als der Sohn einfacher braver Bürgersleute geboren. Er mußte schon in jungen Jahren wacker Hand anlegen und mithelfen, sein Brot zu verdienen. Mit Energie verfolgte er sein Ziel, in den Kapuzinerorden einzutreten. Sein Wunsch erfüllte sich; im Jahre 1842 hat er Profeß abgelegt, und somit bis zu seinem Ableben 50 volle Jahre, ein halbes Jahrhundert, dem

Kapuzinerorden angehört. P. Lukas war nicht nur ein tüchtiger Theologe, sondern auch ein vorzüglicher Kenner der vaterländischen Geschichte.

9. Dr. Peter Josef Hegglin, alt-Regierungsrat in Schönbrunn. Hegglin, 11. Januar 1832 in Menzingen geboren, besuchte zunächst die Primarschule, dann die Lateinschule seiner Heimatgemeinde, hierauf das Gymnasium in Einsiedeln und endlich die medizinischen Fakultäten der Universitäten Tübingen, Heidelberg, Wien und Straßburg. Heimgekehrt praktizierte der junge Arzt zunächst in Menzingen. 1857 gründete er die Wasserheilanstalt Schönbrunn, welches Etablissement er zu einer der besten und bedeutendsten Anstalten dieser Art ausbaute. Eine Arbeitskraft ersten Ranges fand Hegglin neben seinen ausgedehnten Privatarbeiten noch Zeit zu einer hervorragenden öffentlichen Thätigkeit. 1858—1866 war er Mitglied des Erziehungsrates, welches Amt er 1866 gegen dasjenige eines Sanitätsrates vertauschte. Von 1867 bis 1891 gehörte er dem Kantonsrate an, in welchem er eine leitende Rolle spielte; während zwei Amtsperioden berief ihn der Rat zu seinem Präsidium. Von 1878 bis 1891 war Hegglin auch Mitglied des Regierungsrates, wo er zunächst die Direktion des Innern, dann diejenige des Justiz- und Sanitätswesen übernahm. Besondere Verdienste erwarb sich Regierungsrat Hegglin bei den Verhandlungen über Lösung der schwierigen zugerischen Eisenbahnfragen. Dem thätigen vielseitigen Leben machte der Tod am 18. April 1893 ein Ende.

10. Joseph Lauener, Landschreiber in Altdorf. Sonntag den 12. März 1893 starb in Altdorf an Herzlähmung Herr Josef Lauener, geboren 1827 in Altdorf. Er absolvierte das kantonale Gymnasium, besuchte den philosophischen Kurs am Kollegium der Jesuiten in Freiburg. Mit tüchtigen Kenntnissen ausgerüstet, kehrte er in die Heimat zurück und wurde von der Landesgemeinde 1847 zum Landschreiber gewählt, welche Stelle er 46 Jahre mit mustergültiger Pflichttreue und Geschick bekleidete. Seine Zeit und Beschäftigung gehörte der Kanzlei, wo er bis zur späten Abendstunde zu finden war. Eine gemütlich angelegte Natur, sprudelnd von Humor und Witz, dazu musikalisch gebildet, in früheren Jahren ein trefflicher Sänger, war Lauener eine überall gern gesehene Persönlichkeit. Das außerordentlich zahlreiche Leichenbegängnis

gab Zeugnis für die allgemeine Achtung, welche der Verstorbene im Lande genossen hat.

11. Gallus Loretz in Altdorf. Den 2. August 1893 starb in Altdorf Herr Gallus Loretz. Von armen aber braven Eltern aus dem Maienthale stammend, hat er sich mit eisernem Fleiße und oft unter brennender Magenfrage zum tüchtigen Manne emporgearbeitet. 18 Jahre alt kam er in das Bankgeschäft Frz. Xaver Z'graggen in Altdorf, wo er bis zum Prokurist vorrückte. Ein unermüdlicher Arbeiter bethätigte er sich bei manchen gemeinnützigen Werken, z. B. bei der Suppenanstalt, der freiwilligen Feuerwehr, der gewerblichen Fortbildungsschule. Sein Werk ist auch die Loretz'sche Familienstiftung. Praktischer Finanzmann war Loretz gleichwohl ideal angelegt und beteiligte sich gerne bei Förderung idealer Zwecke.

12. Jakob Martin Müller, alt-Oberrichter in Baar. Geboren den 7. November 1821, genoß Müller nur eine mangelhafte Bildung, arbeitete sich aber durch eifriges Selbststudium zu einem — speciell auch in Kunstgeschichte und Aesthetik — feingebildeten Manne empor. Er bekleidete in Gemeinde und Kanton verschiedene Beamtungen. So finden wir selben von 1857 bis 1859 als „Dorfherr" an der Spitze der Baarer Korporationsverwaltung; den 9. Mai 1852 wurde er als Mitglied in den Gemeinderat gewählt, nachdem er vorher die Stelle eines Seckelmeisters bekleidet hatte. In diesem Kollegium avancierte Müller zum Vizepräsidenten und hielt diese Stelle inne bis zum Mai 1867. Als Mitglied dieser Behörde versah er von 1858 bis 1865 die Stelle eines Schulpflegers und ward ihm zudem die verantwortungsvolle Aufgabe der Waisenamtsverwaltung zugewiesen. Nach Einführung der Kirchgemeinden durch die 1874 revidierte zugerische Kantonsverfassung trat er im Jahre 1875 als Vizepräsident in den katholischen Kirchenrat ein, in welchem ihm das Kirchmeieramt übertragen wurde, welches er bis 1892 mit größtem Eifer und Geschick besorgte. Das Zutrauen seiner Mitbürger wählte Müller im Jahre 1863 als Mitglied des zuger. Großen Rates, welchem er von 1872 bis 1873 angehörte. Als Suppleant des zuger. Obergerichts rückte Müller am 27. April 1863 zum Oberrichter vor und verblieb bis zum 1. März 1886 an dieser Stelle, bis zu seinem freiwillig verlangten Austritt. Ein unbestreitbares Verdienst

um den Kanton Zug erwarb sich Müller als Präsident der kantonalen Gebäudeschatzungskommission im Jahre 1875 bis 1877. Er leitete als solcher die Revision aller Gebäudeschatzungen und besorgte die namhaften schriftlichen Arbeiten fast ganz allein. Als Mitglied dieser Kommission fungierte er bis 1883. Trotz dieser verschiedenen Beamtungen, welche der Dahingeschiedene bekleidete und seinen Privatgeschäften — Müller betrieb eine Oele, führte eine Fourniersäge ein, beschäftigte sich mit wechselndem Erfolg mit Strohflechterei — vergaß der weitsichtige Mann auch ideale Bestrebungen nicht. Beweis davon ist u. a. die Gründung des Lesezirkels von Baar. Müller verstarb in Baar am 19. April 1893.

13. Johann Baptist Hochstraßer, Pfarrer in Luthern. Geboren im April 1819, machte Hochstraßer seine Studien in Luzern. Die erste Anstellung erhielt er im Herbste 1847 in Weggis, dann im folgenden Jahre in Ettiswil. Von hier begab er sich ins Vikariat nach Entlebuch. Im Jahre 1851 wurde er zum Pfarrer nach Uffikon gewählt, wo ihm, nebst den üblichen Seelsorgspflichten, noch die Aufgabe zukam, die neuen Schulgesetze im Bezirkskreise Altishofen einzuführen und den Neubau der Pfarrkirche zu stande zu bringen. Mitten in den baulichen Bemühungen erhielt Herr Pfarrer Hochstraßer die Einladung zur Uebernahme einer Kaplanei in Ruswil, die er gerne annahm, aber nach kurzer Zeit, im Herbste 1868, wieder verließ, um die Pfarrei in Luthern zu übernehmen. Für ihn war es etwas schwierig, in die Fußstapfen des berühmten, allseitig verehrten Herrn Pfarrer und Dekan Jost Häfliger einzutreten, der volle 40 Jahre in vorzüglichster Weise gewirkt hatte. Mit vielem guten Willen, vorbildlichem Wandel, treuherziger Obsorge für die Armen, gelang es ihm, den Wünschen der Pfarrei nach Möglichkeit zu genügen. Trotz seiner schwachen Konstitution brachte er es auf 74 Jahre. Er starb am 21. April 1893.

14. Kaspar Isenegger, Chorherr in Münster. Derselbe war geboren in Neudorf im Jahre 1834, besuchte in Luzern die höheren Schulen und setzte in Freiburg das Studium der Theologie fort. Im Jahre 1860 zum Priester geweiht, begann er seinen ersten Wirkungskreis als Vikar bei Kammerer M. Elmiger in Schupfheim, kam dann als Religionslehrer nach Rothausen ins Seminar, und 1860 als Pfarrer nach Reiden. Hier blieb der

Verstorbene volle 23 Jahre, bis ernste Leiden ihn nötigten, die Pfarrei zu verlassen. Einigermaßen wieder hergestellt, wurde er an die Pfarrei Adligenschwil gewählt. Allein zunehmende Kränklichkeit zwang ihn, sich um ein Kanonikat in Münster zu bewerben, wohin er am 4. Juli 1892 übersiedelte. Nach langem Leiden starb er am 23. April 1893.

15. Josef Weibel, Apotheker in Luzern. Geboren im Jahre 1817 als der Sohn eines unbemittelten Schusters in Schongau, kam Josef Weibel in jungen Jahren als Küchenjunge ins Kloster Muri. Da die Klosterherren seine bedeutenden Talente bald erkannten, sorgten sie dafür, daß er das Gymnasium zu Muri besuchen konnte, während er zugleich Gehilfe des Apothekers war. Dann zog der junge Mann an die Hochschule Tübingen, zum Studium der Naturwissenschaften. Nun wurde er Klosterapotheker in Muri und besorgte auch nach Aufhebung des Klosters die dortige Apotheke eine Zeit lang auf Rechnung des Standes Aargau und trat dann als Provisor in die alte Corraggioni'sche Apotheke in Luzern ein. Gegen Ende der Sechzigerjahre übernahm er selbständig die Pharmacie du Lac. Herr Weibel brachte es vermöge seiner Thätigkeit und seines sparsamen Sinnes bald zu bedeutendem Wohlstande, er kaufte sich in das Bürgerrecht zu Luzern ein, wurde Mitglied des größeren Ortsbürgerrates und saß eine lange Reihe von Jahren im Sanitätsrate. Sonntag vor Auffahrt machte er eine kleine Reise, von der er krank zurückkehrte, und bald erlag er in der Nacht vor der Auffahrt einer rasch eingetretenen Lungenlähmung. War Herr Weibel auch kein Historiker von Fach, so hat er doch stets mannhaft und energisch sich zur Wehre gesetzt, wenn jemand sich erlaubte, den Ruf der Klosterherren von Muri anzutasten und die alte Fabel der „Glocken des heiligen Leontius" wieder aufzuwärmen. Weibel war vor allem Christ und Katholik, der es mit seinem Glauben ernst nahm. Sein Andenken hat er verewigt durch die großen Vergabungen zu gunsten wohlthätiger Anstalten, und stets werden die armen Kleinen der Institute in Hohenrain und Rathausen ihres Wohlthäters eingedenk sein.

Aus dem früheren Vereinsjahre haben wir noch nachzutragen: Junker Hans Meiß, gestorben am 7. November 1891, erst 53 Jahre alt. Entsprossen einem der ältesten Geschlechter Zürichs und mit den in jenen Kreisen fortlebenden politischen Ansichten

aufgewachsen, betrieb Herr von Meiß mit Vorliebe historische Studien, namentlich auf dem Gebiete der Kunst. Seiner Feder entstammt eine Abhandlung im 33. Bande des Geschichtsfreundes über zwei zugerische Glasmaler. Solange von Meiß in Zug lebte, nahm er an den Sitzungen der Zuger'schen Sektion regen Anteil, besonders lag ihm das Zuger'sche Museum auf dem Stadtrathause sehr am Herzen und verwendete er während einer Reihe von Jahren auf dasselbe viel Mühe und Zeit. Vor mehreren Jahren erwarb v. Meiß ein großes Landgut in Aschaffenburg. Als er im Herbst wieder Zug, das seine zweite Heimat geworden, besuchte, befiel ihn eine schwere Krankheit, der er am 7. November erlag. Hr. von Meiß war ein gläubiger Protestant, der bei aller Vornehmheit der Haltung einen liebenswürdigen Charakter zeigte, er war ein Ehrenmann in That und Wahrheit, der den Zugern in steter guter Erinnerung bleiben wird. Dem Vereine gehörte er seit 1879 an.

Luzern, den 1. September 1893.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident: **Josef L. Brandstetter.**

Der Aktuar: **Franz Fischer.**